№ 98. Inowraclaw, Donnerstag, den 13. Dezember 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die Weltlage.

Der Kaiser von Mexiko spielt ein welthistorisches Verstecken. Er ist überall und nirgends. „Globe" behauptet, es sei zwischen den Cabinetten von Washington und von Paris das Abkommen zum festen Abschlusse gekommen, das Mexiko völlig dem Belieben der Vereinigten Staaten von Nordamerika überläßt. Als Entgelt sollen bestimmte Striche des reichsten Territoriums von Mexiko der französischen Colonisation geöffnet sein, und die Anordnungen respektirt werden, welche Frankreich zur Befriedigung der Inhaber von mexikanischen Bons festgestellt hat.

Auch die Lösung der römischen Frage soll in der Weise bevorstehen, daß Pius IX. in Rom bleiben und nach wie vor sagen könne: urbi et orbi. Vegezzi soll nämlich auf Wunsch des Papstes selbst nach Rom zurückkehren und dort die 1865 angeknüpften und abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufnehmen. Dieselben resumiren sich auf fünf Hauptpunkte: 1) Rückkehr der von ihren Sitzen entfernten Bischöfe; 2) Zulassung der präkonisirten Bischöfe durch den heiligen Vater; 3) Besetzung der vakanten Bischofssitze; 4) die Frage des Königlichen Exequatur für die Präkonisations-Bullen und 5) die Frage wegen der Vereidigung der Bischöfe.

In Frankreich selbst beschäftigt und erregt die Frage der Militär-Reorganisation noch immer alle Geister. Die deshalb tagende Commission scheint auf bedeutende Hindernisse gestoßen zu sein, denn man wartet noch immer vergeblich auf einen Bericht im „Moniteur" über deren Feststellungen. Nach glaubwürdigen Muthmaßungen dürfte die Einrichtung getroffen werden, daß die Heeresmacht des Landes, durch die dienstfähigen Männer von 21—29 Jahren stets ergänzt, in drei Kategorien getheilt würde: 1) das stehende Heer, 2) die Reserve, 3) die mobile Nationalgarde. Das stehende Heer soll einen Bestand von 400,000 Mann haben und durch einen jährlichen Eintritt von 80—100,000 Mann rekrutirt werden. Die Reserve soll in zwei Lager zerfallen und aus den jungen Leuten von 21 Jahren ab bestehen, die in der Jahresaushebung nicht ausgeloost werden. Die mobile Nationalgarde endlich soll eine dreijährige Dienstzeit haben und aus den alten Soldaten des stehenden Heeres, nach siebenjähriger Dienstzeit, sowie aus den Männern bestehen, die nicht mehr zur Reserve gehören. Die Bildung einer mobilen Nationalgarde soll jedoch keineswegs das Bestehen der gegenwärtigen Nationalgarde aufheben. Dadurch würde Frankreich ein Heer von 800,000 kräftigen, wohleingeübten Soldaten zu stellen vermögen. Dieser fieberhafte Eifer der Militär-Umgestaltung entflammt nicht Frankreich allein. Alle europäischen Mächte, der Czar so wenig ausgenommen wie der Sultan, gehen mit Feuereifer daran. England will sogar seine indischen Scheiks in seine europäische Armee zur Verstärkung derselben einreihen. Mit den bessern und vermehrten Soldaten geht die Vervollkommnung der Schußwaffen gleichen Schritt. Der Fortschritt der Gegenwart muß mit einem Werkzeug in der linken und einem Zündnadelgewehr in der rechten Hand dargestellt werden.

Nach einer Versicherung des „Levante-Herald" in Constantinopel hat Rußland, Frankreich und England zu einer Verständigung in Betreff der Angelegenheiten Candia's aufgefordert, dessen Kampf, würdig der Herion-Geschichte des alten Griechenlandes, den (Schwer-)Punkt unter der orientalischen Frage bildet und diesen zu einer für jetzt noch nicht erwarteten Bedeutung zu erheben scheint.

Während aber dieser der orientalische Despotismus raubend und segnend, schändend und zur Schande der müßigen Zuschauer zu Felde zieht, scheint er in Aegypten zur Erkenntniß einer Ohnmacht gekommen zu sein, und durch eine Constitution neu aufleben, vorläufig zu Geld kommen zu wollen. Die Notabeln-Versammlung, die der Vicekönig zusammenberufen hat, scheint nicht viel mehr als eine Abgeordneten-Kammer lebendiger, auf Ja-nicken abgerichteter Pagoden zu sein.

Der Reaktion dünkt der Constitutionalismus eine moderne aegyptische Plage zu sein. Vielleicht — aber nur sehr vielleicht — belehrt sie Aegypten eines Bessern.

England steht zwischen zwei Feuern: zwischen der Reform-Demonstration und der Fenier-Erhebung. Letztere wird durch die Uebermacht wohl niedergeworfen werden, erstere dagegen dürfte siegreich die Volksrechte, zum Heile des Landes, zur festen Geltung bringen.

Und wie sieht's im eigenen Hause aus? — Siehe Kammerberichte.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. [40. Sitzung vom 10. Dezember. Eröffnung: 10 Uhr 25 Minuten. Am Ministertische: v. Mühler, v. Roon, v. Selchow, v. d. Heydt und die Regierungs-Kommissare Major v. Hartmann, Geheimer Kriegsrath Köllner und Geheimer Finanzrath Mölle.

Vor der Tages-Ordnung erhält das Wort der Minister v. Mühler, welcher einen Gesetz-Entwurf vorlegt, betreffend das preußische Medizinalgewicht.

Ueber diesen Gesetz Entwurf wird Schlußberathung stattfinden; Referent ist der Abg. Dr. Kosch.

Der Kriegsminister v. Roon: In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 8. d. M. bin ich befugt, dem Hause einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Versorgungsgesetzes vom 16. Okt. 1866, betreffend die Pensionserhöhungen invalide gewordener ꝛc. Offiziere und Militärbeamten, sowie die Unterstützung der Kinder und Wittwen dieser Kategorien, hat in mehreren wesentlichen Punkten freigebigere Bestimmungen erhalten, als das im vorigen Jahre eingebrachte Gesetz. Es ist daher in diesem und im andern Hause der Wunsch ausgesprochen worden, daß das Gesetz vom 5. Juli 1865 demgemäß erweitert werde. Die Regierung ist bereitwilligst darauf eingegangen und die heutige Vorlage entspricht den gefaßten Resolutionen. Die Materie ist dem Hause bekannt. Der Beschluß über das Gesetz ist noch ganz neu; ich glaube daher, dem Hause die Schlußberathung über den Entwurf empfehlen zu können. Das Haus spricht sich für die Schlußberathung aus. Zu Referenten werden die Abgg. Stavenhagen und v. Bunsen ernannt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Berathung über den Etat des Kriegsministeriums. Hierzu sind außer den bereits mitgetheilten Anträgen und außer der von 105 Mitgliedern unterstützten Resolution der Abgg. Waldeck, v. Carlowitz und Reichenperger heut Anträge vom Abgeordneten v. Vaerst auf Bewilligung von 41,571,300 Thlr., im Ordinarium als Pauschquantum und vom Abg. Virchow 44,071,479 Thlr. als Pauschquantum, ohne Theilung im Ordinarium und Extraordinarium zu bewilligen, vom Abg. Graf Westarp, von einer Spezialberathung der einzelnen Titel dieses Etats Abstand zu nehmen und die obengenannte Summe als Pauschquantum en bloc zu bewilligen.

Abg. Lasker: Wir sind nicht in der Lage ein bestehendes Gesetz so ohne Weiteres abzuändern. Das bestehende Gesetz ist das Gesetz vom 3. September 1814. Wir sind nicht i
n

der Lage durch eine Bewilligung im Budget das bestehende Gesetz abzuändern. Es giebt deshalb keinen anderen Ausweg, als den hier von zwei Seiten vorgeschlagenen. Ich werde dem Antrage zustimmen, der das Provisorium aufrecht erhält. Ich will es der Zukunft und dem norddeutschen Parlament überlassen, das Definitivum zu beschließen. Ich werde für die Bewilligung des Pauschquantums stimmen, indem ich damit die Meinung verbinde, daß die Armee in diesem Jahre kriegstüchtig aufrecht erhalten werden muß, daß die Reorganisation aber nicht als ein Definitivum betrachtet werden kann.

Abg. Graf Westarp vertheidigt seinen Antrag auf Bewilligung des Etats im Pauschquantum ohne Resolution. Die ganze Reorganisation hat eine rechtliche Grundlage. In den letzten zehn Jahren hat unser Vaterland einen enormen Aufschwung genommen und die Armee hat weit werthvollere Besitzthümer zu vertheidigen als früher. Ich empfehle Ihnen unsern Antrag zur Annahme.

Der Minister von Roon: Die Besorgnisse, welche sich an die Bewilligung des Etats knüpfen, sind eitel; es werden wohl einige Fragen durch die ordentliche Bewilligung definitiv gelöst, aber nicht alle. — Die vorgeschlagene Resolution enthält manchen ganz unbedenklichen Ausspruch, aber sie enthält auch bedenkliche zweideutige Sätze, die gleichwohl die Regierung in ihren Beschlüssen nicht präjudiziren wird. Als Abgeordneter würde ich dagegen stimmen. Mit dem Antrage Virchow würde der Regierung ein außerordentlicher Credit bewilligt, worauf sie nicht eingehen kann.

Abg. Heise: Wir müssen das Provisorium beseitigen, sonst geben wir den norddeutschen Staaten, die sich gegen die allgemeine Wehrpflicht sträuben, Waffen in die Hand. Ein Provisorium wäre auch kein Dankvotum für die Armee, triebe uns auch wieder in den Conflikt hinein, ist endlich in militärischen Dingen ganz unthunlich.

Abg. Virchow: Ich weiß nicht, wie sich der Herr Vorredner das Organisationsgesetz denkt, der in der Verfassung vorgeschriebene Weg ist maßgebend für uns, nach diesem entbehrt die Reorganisation der gesetzlichen Grundlage und darum müssen wir auf letzterer bestehen. Wenn Sie übrigens die Reorganisation auf dem Wege des Etats rechtlich entscheiden wollen, so vergessen Sie, daß, was heut im Etat positiv entschieden wird, im nächsten Jahre negativ entschieden werden kann. So will es das konstitutionelle System. Wir haben den Kampf gegen die Reorganisation auf Grund der Ueberzeugung, daß sie das Land überlaste, geführt. Wir glaubten an Erleichterungen vom Tage der Annexion an, aber der Plan der Regierung scheint mir ebenso große Lasten den neuen Provinzen, nicht aber den alten Provinzen Erleichterungen zu Theil werden lassen zu wollen.

Abg Wagener: Ich werde für das Westarp'sche Amendement stimmen, weil ich annehme, daß wir durch einen solchen Beschluß weiter nichts thun, als was wir gethan haben, als wir die Indemnität aussprachen. Wenn die Regierung es anders auffassen würde, so würde sie sich wieder von der Stellung herunterwerfen lassen, welche sie durch die Indemnitäts-Ertheilung bereits gewonnen hatte.

Abg. Gneist: Es handelt sich hier nicht um ein Octroyiren, sondern um eine erweiterte Vollmacht zu Ausgaben, und diese kann die Regierung nicht zurückweisen.

Schluß der Debatte. Der Regierungs-Commissar erklärt hierauf, daß die Regierung auf den Vaerst Virchow'schen Antrag nicht eingehen könne, worauf die Debatte wieder eröffnet wird.

„Das Haus schreitet zur namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. Virchow, wie er während der Sitzung modifizirt worden ist. Der Antrag wird mit 163 gegen 153 Stimmen verworfen.

Der Kriegsminister von Roon fragt, ob es nicht möglich ist, sich über den Antrag des Abg. Reichenheim auszusprechen, ohne daß damit die Debatte wieder aufgenommen wird. Es ist wohl unnöthig, zu erklären, daß ich dem Antrage des Abg. Reichenheim zustimme.

Das Haus geht zur Berathung des einmaligen und außerordentlichen Ausgaben über. Der Abg. Reichenheim beantragt die Bewilligung en bloc und das Haus stimmt diesem Antrage bei. — Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Dr. Jansen.

Der Antrag wird angenommen und damit ist die Berathung über den Etat des Kriegsminsteriums beendigt.

Schluß der Sitzung: 3 Uhr 35 Minuten. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [11. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. d. Mts.] Eröffnung: 5½ Uhr. Anwesend: 11 Mitglieder; am Magistratstische: Herr Bürgermeister Neubert. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erwähnt der Vorsitzende, Herr Justizrath Keßler, des ehrenvollen Andenkens des jüngst verstorbenen Mitgliedes Th. Witoski, der seinen Pflichten als Stadtverordneter nach allen Richtungen treu nachgekommen sei, und sich in den Herzen seiner Mitbürger ein dauerndes Andenken begründet habe. Die Versammlung ehrt das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Beigeordneten Herrn Urban, in welchem derselbe erklärt, daß er durch Krankheit behindert sei, die laufenden und rückständigen Arbeiten zu bestreiten, deshalb beabsichtige, das Amt als Kämmerer und Gemeinde-Erheber zum 1. Januar k. J. niederzulegen und seine Pensionirung beantrage. Stadtv. Jablonski ergreift das Wort und schlägt vor, dem Kämmerer Urban zur Beseitigung der rückständigen Arbeiten einen besoldeteten Assistenten zur Seite zu geben, wodurch es Ersterem möglich würde, in den Arbeiten current zu werden und somit in seinem Amte zu verbleiben. Redner hält seinen Vorschlag für eine Ehrensache, um so mehr, da er bezweifle, daß die Stadt eine so tüchtige, sich bewährende Kraft wieder gewinnen werde. Die Versammlung theilt diesen Vorschlag und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, unter Bewilligung eines aus städtischen Mitteln zu besoldenden Hülfsarbeiters, mit dem Herrn Kämmerer Urban über das Verbleiben in seinem Amte zu unterhandeln. In Folge dieses Beschlusses sind die Vorschläge des Magistrats für die Wiederbesetzung der Kämmerei-Verwaltung nicht zur Verhandlung gekommen. Stadtv. Höniger empfiehlt die Niedersetzung einer Commission behufs Berathung über eine etwa eintretende Kämmererwahl, wie überhaupt zur Ernennung von städtischen Beamten. Die Versammlung sei nicht im Stande, eingehende Bewerbungsschreiben in ihren Sitzungen öffentlich zu prüfen.

Die Vers. beschließt den Herrn Decan Pankau — in seiner Eigenschaft als vom erzbischöflichen Consistorio zur Führung des von der Heiligengeistpräbende gegen die Stadt angestellten Prozesses Bevollmächtigter — von der Ableistung eines Manifestationseides zu entbinden, und die entstandenen außergerichtlichen Kosten von ca. 284 Thlr. aus Communalfond zu tilgen. Bekanntlich ist die Heiligegeist-Präbende wegen Mangels an Passivlegitimität in allen drei Instanzen abgewiesen worden.

Die Versammlung genehmigt den Zuschlag der Pacht an Wawrzyn Dubinski in Betreff der Nutzung des Ackers an der Lehmgrube neben dem evangelischen Kirchhofe für 2 Thlr. auf die folgenden 3 Jahre.

Das Einzugsgeld für den Arbeitsmann Franz Wesolowski wird niedergeschlagen.

Die Versammlung prolongirt die Verpachtung der Grasnutzung auf dem Schützenplatze an die verwittwete Frau E. Pietschmann.

Die Bestallung für den Rathsherrn Jablonski wird von der Versammlung vollzogen.

Ein Unterstützungsgesuch wird genehmigt.

In die Einschätzungs- und Reklamations-Commission werden die Herren M. Latte, Höniger und Grundbesitzer Kozlowicz gewählt.

Wie alljährlich werden auch diesesmal die Weihnachtsgaben für das Polizeipersonal und die Nachtwächter genehmigt.

Nach Erledigung der Tagesordnung legt der Vorsitzende ein an die Versammlung gerichtetes Vorschußgesuch vor, das dem Magistrate zur weiteren Veranlassung überwiesen wird.

Stadtv. Jablonski erinnert die zur Berathung der Gymnasialfrage ernannte Commission Bericht zu erstatten. Referent Janisch erwidert, daß die Kommission bereit sei, über die erzielten Resultat Bericht zu geben und hierzu eine besondere Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wünsche. Schluß der Sitzung: 6½ Uhr.

— [Männerturnverein]. (Schlußbericht). In seinem zweiten Vortrage entwickelte Herr Dr. v. Golenski die Geschichte des dritten Zeitraums der deutschen Literatur, welcher ungefähr von der Mitte des 14. bis zum ersten Viertel des 16. Jahrhunderts dauert. Die Kämpfe der deutschen Kaiser mit dem Papstthum hatten zur Auflösung des deutschen Reiches schon so viel beigetragen, daß zu derselben fast nichts mehr fehlte, als die Kaiser und mit ihnen die Fürsten anfingen, nur auf die Vergrößerung ihrer Hausmacht bedacht zu sein. Es war ein Zustand der Gesetzlosigkeit und des Faustrechts. Auch Hungersnoth, Mißwachs und eine furchtbare Seuche (der schwarze Tod) suchten das unglückliche Deutschland heim, und es begannen unter Kaiser Sigismund (1410—1437) die ersten Religionskämpfe mit den Hussitenkriegen. Unwissenheit und Sittenlosigkeit brachten die Geistlichen bei dem Volk in die größte Verachtung. Auch die Fürsten und der Adel versanken in Rohheit, so daß der Geschmack für die Poesie in diesen Kreisen ganz verschwunden war. Dafür fingen die Städte an aufzublühen, die Bürger kamen zum Selbstgefühl in den Kämpfen mit den Raubrittern. Handel und Gewerbfleiß erzeugten Wohlstand, und so nahm besonders die Baukunst einen großen Aufschwung. Auch die Wissenschaft fiel in bürgerliche Hände, und wenn die Gelehrten sich auch pedantisch abschlossen, so gelangten sie seit der sogenannten Wiederbelebung der Wissenschaften, die von Italien ausging, durch die Beschäftigung mit dem klassischen Alterthum zu höherer Bildung. Namentlich durch den letzteren Umstand wurde jetzt schon die Reformation vorbereitet. Eine Erneuerung der Kirche in gewissem Sinne hatten die Mystiker im Sinn, als sie Gott im Innern aufzusuchen und die Persönlichkeit in der Gemeinschaft mit ihm aufzuopfern ermahnten. Damals wurden auch in den Städten durch das Verdienst der Gelehrten Schulen gegründet, besonders sind die Brüder des gemeinsamen Lebens (Hieronymianer) zu Deventer (1376 gestiftet) zu nennen, denen es besonders auf praktische und moralische Förderung ankam. Aus dieser Schule gingen bedeutende Männer hervor: Thomas von Kempis, J. Wessel, Hegius, Hermann von dem Busch und Rud. Agricola.

Die Literatur bekommt mit dem Allen mehr die Richtung auf das Praktische und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Im Laufe der letzten Jahre habe ich im geschäftlichen Verkehr Wechselaccepte mit der Unterschrift „Eduard Voge“ gegeben. Diese Accepte sind von mir bezahlt, ohne daß ich dieselben bis jetzt sämmtlich zurück erhalten habe. Ich erkläre deshalb hiermit alle mit der eben bezeichneten Unterschrift versehenen Wechselaccepte für ungültig, warne vor deren Ankauf und ersuche Diejenigen, welche sich noch im Besitze solcher Wechselaccepte befinden sollten, dieselben entweder mir oder dem Herrn Justizrath Hantelmann in Inowraclaw spätestens bis zum 1. Februar k. J. zu übersenden. Zugleich bemerke ich, daß ich in Zukunft etwaige Wechsel „Eduard Julius Voge auf Janowice“ zeichne und nur in dieser Form von mir gezeichnete Wechsel resp. Accepte annerkennen werde.

Janowice, den 30. November 1866.

Eduard Julius Voge.

Am 2. Januar 1867

findet die Ziehung der von der Regierung gegründeten und garantirten **großen Capitalien-Verloosung** öffentlich im Beisein von Regierungsbeamten statt.

Hauptgewinne, welche in bevorstehender einen **Ziehung effectiv** gewonnen werden müssen:

fl. 250,000, 40,000, 20,000, 5,000, 2,500 rc. rc.; der niedrigste Gewinn ist fl. **135.**

Ein ganzes Loos kostet 4 Thlr.
Ein halbes Loos „ 2 Thlr.
Ein viertel Loos „ 1 Thlr.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme sofort ausgeführt. Pläne und Ziehungslisten jedem Theilnehmer pünktlichst und unentgeldlich zugesandt.

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

H. A. Schneider,
Handlungshaus in Frankfurt a. M.

NB. Briefmarken und Coupons sowie Wechsel auf Frankfurt a. M. werden in Zahlung angenommen.

Männerturn-Verein.

Heute Donnerstag fält die Turnstunden aus.

Der Vorstand.

Männerturn-Verein.

Im Balling'schen Lokale
Mittwoch, den 19. Dezbr., 8 Uhr Abds.
Vortrag des Herrn Dr. Jung
„Ueber Sokrates und seine Zeit“

Gäste einzuführen ist gestattet, doch müssen diese dem Vorstande vorgestellt werden. Zugleich ist den Mitgliedern freigestellt, ihre Familie mitzubringen.

Der Vorstand.

Zu

Weihnachtsgeschenken

geeignet, verkaufe ich gute **abgelagerte** Cigarren und Tabake, um gänzlich damit zu räumen, mit 25 pCt. unter dem Einkaufspreise und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Proben gratis.

Jgnatz Izbicki,
am Markte.

!! Ausverkauf !!

Wegen Aufgabe unseres **Manufactur-Engros- und Detail-Lagers** haben wir die Preise sämmtlicher Artikel, um schnellstens damit zu räumen, bedeutend herabgesetzt.

MARTIN MICHALSKI & Co.
in Inowraclaw, Breite-Straße.

Billiger Ausverkauf.

Düffelmäntel, Paletots u. Jacken verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tania wyprzedaż.

Płaszcze dyflowe, paletoty i kaftaniki sprzedaję dla prędkiego pozbycia po znacznie zniżonych cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe,** w Inowrocławiu.

Uebelriechender Athem, belästigt in so hohem Grade, daß sehr Vielen mit sicherer Hilfe gegen dieses Uebel gedient sein wird. Wir machen deshalb auf das Schriftchen von Dr. Santo „das beste und sicherste Mittel gegen übelriechenden Athem“ aufmerksam, welches sich über die Ursache und gründliche Heilung dieses Uebels ausführlich verbreitet. Vorräthig und zu bekommen ist dieses Werkchen in jeder Buchhandlung für 5 Sgr.

Höchst empfehlenswehrtes Festgeschenk!

Im Verlage von W. Kitzinger in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Inowraclaw durch Hermann Engel.

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von Luther, Muskulus, Habermann, Arndt, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Terstegen, Storr, Roos und vielen anderen Gottesmännern.

Fünfzehnte Auflage. 416 Seiten. Octavformat. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis: 15 Sgr. Elegant gebunden mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis: 25 Sgr.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 8000 Exemplaren über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem anderen Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communiongeschenken“** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige, überaus billige **Preis** fort.

Bei Unterzeichneter erscheint und ist durch alle Buchhandlungen (in Inowraclaw durch **Hermann Engel**) und **Postanstalten** zu beziehen:

Die Laubhütte.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt für das Gesammtjudenthum.

„Die Laubhütte“ hat sich die Aufgabe gestellt, ein Central- und Brennpunkt der Gesammtinteressen des Judenthums, ein Spiegel jüdischen Geistes, Ringens, Strebens und Schaffens, jüdischer Geschichte zu werden. Sie soll sich zu einem wahren Familien- und Volksblatt dieser Nation im weitesten und besten Sinne des Wortes gestalten; sie soll durch ihre Reichhaltigkeit in Wort und Bild jedem Geschmacke, jedem berechtigten Interesse Rechnung zu tragen bemüht sein. „Die Laubhütte“ soll allen israelitischen Glaubensgenossen ein stets offener Ruhe- und Sammelplatz werden, in welchem sie, losgelöst von den Mühseligkeiten des Alltagslebens, am Schlusse der Woche eine erbauliche und anregende Stätte der Unterhaltung und Belehrung finden, in welcher ihnen das Licht des Sabbaths angezündet werden soll: Licht des Geistes und des Herzens, — leuchtendes und erwärmendes Licht.

„Die Laubhütee“ erscheint wochentlich und ist bei einem Umfange von 16 dreispaltigen Seiten groß Quart, reicher Illustration und gediegenem Inhalte auf nur 15 Sgr. = 20 Schill. Cour. festgesetzt.

Anzeigen werden mit 2 Sgr. = 4 Schill. Cour. per Zeile berechnet.

Schönwalds Verlagsbuchhandlung
in Hamburg.

Zum Besten preußischer Krieger und deren Hinterbliebenen

10,000 Thlr.

Nur 1 Thlr. kostet ein Loos zu der am 31. Januar k. J. (also schon im nächsten Monat) bestimmt stattfindenden **garantirten Verloosung** des vollkommen **schadenfreien**

Mineralbades Fiestel bei Minden

mit 14 Morgen Kurgarten, 8 Gebäuden und 7 Schwefelquellen als **Hauptgewinn** und außerdem **zahlreichen Nebengewinnen** in **Equipagen, Pferden,** ächten neuen **Silbersachen** (Thee-Service, 20 Zuckerschalen, 40 Paar f. Leuchter, 80 Dtzd. f. Löffel) **100 Lütticher Gewehren, 50 Velour-Teppichen, 366 Staats-Prämien-Loosen** rc.

Alle Loose, auf welche keiner dieser größeren Gewinne fällt, erhalten eine zu 21 Bädern berechtigende, auf 10 Jahre giltige Freibade-Karte im Werthe von 7 Thlrn. als Ersatz, **es muß somit jedes Loos ohne Ausnahme am 31. Januar gewinnen.**

Ziehung öffentlich vor Notar, Verwaltungsrath und Zeugen. Ausführlicher **Plan** wird jedem **Loose** beigefügt, ebenso die **Gewinnliste** Jedem sogleich nach der Ziehung frko. übersandt. **Loose** à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) sind gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von

Julius Spanier, Haupt-Agent in **Hannover.**

CICHA ŁZA
CHRZEŚCIAŃSKA.
KSIĄŻKA DO NABOŻEŃSTWA
dla katolików.
w zapasie w księgarni HERMANA ENGLA.

Bestellungen

auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften und Journale nimmt entgegen.

Die Buchhandlung von **HERMANN ENGEL.**

Probenummern liegen zur Ansicht.

Die heute 5 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Fanny geb. Bleichrode von einem munteren Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Inowraclaw, den 12. Dezember 1866.

J. Loewensohn, Goldarbeiter.

Die dem Schneidermeister Herrn Adolph Zimmermann auf Orlowo zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Inowraclaw, den 10. Dezembrr 1866.

Moritz Warschauer.

Billiger Ausverkauf.

Eine große Parthie zur Leiser Hirsch'schen Konkursmasse gehöriger

Herren-Anzüge

werde ich von Montag, den 17. d. Mts. ab täglich von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Behausung ausverkaufen.

C. Auerbach,

Massen-Verwalter.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt:

Weese'schen Pfefferkuchen, Wachsstock und Wachslichte, Lambert-Nüsse

Chr. Pielke,

am Markt 10/11.

Zum bevorstehenden Feste offerirt:

ff. Raffinade im Brod à 5 Sgr., per Pfd. à 5½ Sgr., **gr. Jawa-Caffee,** wohlschmeckend, per Pfd. 10 Sgr., **Rio-Caffee** das Pfd. von 7½ an, **gem. Melis** per Pfd. a 4½ Sgr. **gem. Raffinade** à 5 Sgr., **Böhmische Pflaumen** per Pfd. à 4 Sgr., **große Türkische** 4½ Sgr., **feinstes gereiftes Paraffinlicht** per Pack à 6 Sgr. **delikate Matjes-Heringe** à 1 Sgr. 3 Pf., sowie alle

Colonial-Waaren

billigst **M. Rosenberg.**

Kgl. Pr. Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 1. Kl. am 9. und 10. Januar k. J. 1/1 15 Thlr. 1/2 7 Thlr. 15 Sgr. 1/4 4 Thlr. 1/8 2 Thlr. 1/16 1 Thlr. 1/32 15 Sgr. 1/64 7½ Sgr. verkauft und versendet **alles auf gedruckten Antheilscheinen** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Wolff H. Kalischer,

440. Breitestr. **Thorn.** 440.

König Wilhelms-Loose

II. Serie sind noch zu haben. Die Ziehung wird im Januar k. J. stattfinden.

J. Oppenheim.

Für Landwirthe

Diejenigen Herren Landwirthe, welche **Futterrunkelrübensamen and Futtermöhrensamen** vom Gute Jacewo zum nächsten Frühjahr zu entnehmen wünschen, werden gebeten, Bestellungen hierauf bis zum 1. Januar 1867 bei dem Unterzeichneten schriftlich einzusenden.

Rath

Echtes Bairisches Lagerbier

offerirt Adolph J. Schmul.

Ein anständiges, im Wäsche nähen sehr geübtes junges Mädchen wünscht von Neujahr ab eine Stellung als Wäschenätherin auf dem Lande einzunehmen.

Gütige Offerten wolle man bei dem Stadt-Secretair Mylo abgeben.

Bekanntmachung.

Die pro 1867 für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungs-Bedürfnisse sollen im Wege der Submission verdungen werden, zu welchem Behuf ein Termin auf

Dienstag, den 18. d. Mts. Vormittag 11 Uhr

in dem Geschäftszimmer des Lazareths anberaumt ist.

Lieferungs-Unternehmer können die Bedingungen jederzeit bei uns einsehen und ihre versiegelten Offerten zur bestimmten Stunde abgeben.

Inowraclaw, den 12. Dezember 1866.

Königliche Lazareth-Commission.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich morgen, Freitag früh

in der Ecke der Breiten- und Krämer-Straße

ein **Colonialwaarengeschäft** eröffne.

Möglich größte Billigkeit und strengste Reellität habe ich mir zur Aufgabe gemacht, und empfehle mein Geschäft einer geneigten Beachtung.

Szanownej Publiczności miasta i okolicy zezwalam sobie donieść, iż jutro, w piątek z rana

na rogu ulicy szerokiéj i kramarzsiéj

skład towarów kolonialnych otwieram.

Taniość i rzetelność zadaniem sobie czyniąc, polecam handel mój uprzejméj przychylności.

B. FABISCH.

Aukcya.

W Czwartek 20. Grudnia r. b. przed południem od 9tej godziny sprzedawać będę publicznie na Probostwie w Górze najwięcej dającemu za gotową zapłatę należące do pozostałości zmarłego Proboszcza Sonnenberga, konie cugowe, konie robocze, krowy, jalowicę, młockarnią, machinę do rznięcia sieczki, narzędzia gospodarcze i domowe i różne meble, wszystko w najlepszym stanie.

Budziński,

komisarz aukcyjny zasądowéj.

Auktion.

Am Donnerstag, den 20. Dezbr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Probsteigute zu Gora die aus dem Nachlasse des verstorbenen Probstes Sonnenberg gehörenden Kutsch- und Arbeitspferde, Kühe, Zugvieh, eine Dresch- und eine Häcksel-Maschine, so wie verschiedene Wirthschafts- und Hausgeräthe und Möbels, alles in bestem Zustande, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Budziński,

außergerichtl. Auktions-Kommissarius.

Cölner Dombau-Lotterie-Loose.

Haupt-Gewinne 25,000, 10,000 u. 5000 Thlr. und 1369 Geldgewinne, zusammen 65,000 Thlr.

Ziehung am 9. Januar 1867.

sind zu haben zu 1 Thlr. 2½ Sgr. per Loos beim Agenten

D. S. Borchardt in Bromberg.

N. B. Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Losy loteryi budowy tomu Kolońskiego.

Główne wygrywki 25,000, 10,000 i 5000 tal. i 1369 ogółem wygrywek pieniężnych 65,000 tal.

Ciągnienie dnia 9. Stycznia 1867r.

są do nabycia po 1 tal. 2½ sgr. za los u agenta

D. S. Borchardt w Bydgoszczy.

NB. Zomówienia się natychmiast uskuteczniają.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts im Nagelschmied Diedrich'schen Hause als

Damen-Schneiderin

niedergelassen habe. Auch empfehle ich mich zum Unterricht ertheilen im Nähen und Zuschneiden.

Niniéjszem uprzéjmie uwiadomienie, iż się tutaj w domu gwoździara Diedrich jako

KTAWCZYNI DLA PAŃ

osiadłam. Także polecam naukę w szycia i kroju.

Wilhelmine Gabrielska.

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tages-Ordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als Lungenleiden, Halsentzündung, Schwindsucht ꝛc. oft in unbedeutenden Erkaltungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die innern Organe an! Man erkläre daher allen katarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, ꝛc. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hülfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letztern glauben wir in erster Reihe die „**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**" in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25 jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depôts, à 4 Sgr. in Inowraclaw beim Conditor **F. Krzewinski,** in Thorn bei **L. Sichtau,** am Bahnhof bei **L. Wienskowski,** in Bromberg bei **Leop. Arndt** und bei **Gebr. Rubel,** in Strzelno bei **J. Kuttner.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben nebst Küche ist zu vermiethen bei

Louis Sandler

am Markte Nro. 341.

Bestes Petroleum

das Pfund mit 3 Sgr. 8 Pf. empfiehlt

Alexander Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Kujawischen Wochenblatt.

№ 98. Inowraclaw, Donnerstag, den 13. December 1866.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

verliert das Phantastische. Es bildet sich die Prosa aus. Die Poesie hat einen vorwiegend didaktischen Charakter. Sie wurde als Etwas, was man lernen könnte, getrieben. Daher haben wir zu unterscheiden zwischen den Dichtern von Gewerbe und den Meistersängern. Jene waren z. B. als Wappendichter bei den Turnieren der Fürsten, wo sie zugleich Herolde waren, beliebt; bei den Schützenfesten der Bürger entsprachen ihnen die Pritschenmeister und Spruchsprecher. Die Meistersänger waren meistens Handwerker, die sich zu Vereinen gesellten und den Minnegesang fortsetzten, nur nach bestimmten Gesetzen, die in der Tabulatur enthalten waren. Sie gab 33 Fehler an, die zu vermeiden waren. Die Volkslieder jener Zeit sind erfreulichere Erscheinangen. In der didaktischen Poesie zeigt sich eine Hinneigung zur Satire. In der epischen Poesie ist die einzige bedeutende Dichtung eine Uebersetzung aus dem Niederländischen, welche die Thiersage behandelt („Reinecke Vos.") Die ersten Anfänge des Dramas reichen in diese Zeit hinein. Wahrscheinlich ist das weltliche Drama älter als das geistliche. Die geistlichen Spiele waren anfangs nur in lateinischer Sprache verfaßt und stellten die heilige Geschichte dar, weshalb sie auch in Weihnachts-, Passions- und Osterspiele zerfielen. Die Form war jedoch noch äußerst roh, da der Unterschied von dem Epos fast nur in der dialogischen Behandlung bestand. In den komischen Zwischenspielen trat als lächerliche Person der Teufel auf, welcher die Rolle des Dummen spielte. Die weltlichen Spiele sind gewöhnlich Fastnachtsspiele und bewegen sich in den nacktesten Ausdrücken bei einem unzüchtigen Stoff. Daneben sind schon im 10. Jahrhundert von der Nonne Hroswitha Versuche gemacht worden, die römische Komödie nachzubilden. Es entstanden bei der Vorliebe für die Prosa prosaische Umarbeitungen der alten epischen Gedichte, auch Uebersetzungen französischer Romane. Dann sind hier die Stadt- und Landchroniken, auch die ersten Reisebeschreibungen zu nennen. Die Dominicaner bildeten in ihren mystischen Schriften zuerst die deutsche Prosa zur Darstellung abstracter Gedanken aus. Schließlich haben wir noch einzelne Werke aus diesem Zeitraum namhaft zu machen, die theils an sich werthvoll sind, theils wegen ihrer Beziehung auf die Zeit und ihre Verfasser. Das „Heldenbuch" ist eine Bearbeitung der zu einem Ganzen vereinigten Gedichte von Ortnit, Wolfdietrich und den beiden Rosengarten. Als Satiriker verfaßte Sebastian Brant das „Narrenschiff" und Thomas Murner „die Schelmenzunft." Hans Rosenblüt schrieb Fastnachtsspiele, z. B. „vom Mönch Berthold." Kaiser Maximilian I. dichtete „die geuerlichkeiten des Helds und Ritters Tewerdanks" und den „Weißkunig." Unter den Prosadichtungen ragt hervor das Volksbuch vom „Eulenspiegel", welcher durch wörtliche Ausführung der ihm ertheilten Befehle in schalkhaftem Muthwillen zeigt, wie thöricht es sei, dem Buchstaben und nicht dem Geist zu folgen. Unter den Werken der Mystiker ist noch heute oft genannt die „deutsche Theologie" von einem unbekannten Verfasser; besonders aber sind unvergeßlich die Schriften von Tauler und Geiler von Kaisersberg, welche als Kanzelredner Ausgezeichnetes leisteten.

Thorn. In der am 4. d. Mts. stattgehabten Rabbinerwahl der Synagogengemeinde zu Magdeburg ist Herr Rabbiner Dr. Rahmer von hier von den anwesenden Gemeindemitgliedern einstimmig zum Nachfolger des nach Wien berufenen Herrn Dr. Güdemann gewählt worden.

Posen. Vor dem hiesigen Kreisgericht wurde vor Kurzem ein Prozeß verhandelt, dessen Ursprung sowohl wie weiterer Verlauf nicht uninteressante Einzelheiten bietet. In einer Provinzialstadt sitzen spät Nachts einige Honoratioren, Bürgemeister, Rechtsanwalt, Kaufleute ꝛc., unb darunter der Besitzer eines Nachbargutes B., in erheitertem Zustande bei Bier und Wein zusammen. Die Rede kommt auf den Werth des Gutes B. Es wird die Behauptung aufgestellt, dasselbe sei 150,000 Thlr. werth. B erklärt, dasselbe sofort dafür zu verkaufen. D'es wird acceptirt und entwirft denn die immer heiterer gewordene Gesellschaft unter Beirath des Rechtsanwalts eine formell nicht anzutastende Punktation, inhalts deren B. sein Gut für 150,000 Thlr. an vier der Zecher verkauft. B. sowie drei der Käufer unterschreiben, der vierte ist durch inzwischen eintretende Unpäßlichkeit daran verhindert. Trotz des gelungenen Scherzes, denn Keinem fiel ein, im Ernst an ein solches Geschäft zu denken, trennt sich bei Morgengrauen die fröhliche Gesellschaft. Beim Erwachen fällt des anderen Tages dem Herrn B. doch ein, daß es besser wäre, die scherzhafte Seite des Geschäfts auch in das rechte Licht zu setzen; er läßt demnach noch desselbigen Tages unter die Punktation eine Erklärung setzen, daß dieselbe nur scherzhaft gemeint sei. Soweit die heitere Seite. Inzwischen hat Fiskus von dem Scherz Kenntniß genommen und B. wird von ihm zur Zahlung der Stempelsteuer für ein Object von 150,000 Thlr. mit 1 pCt., also wegen 1500 Thlr. in Anspruch genommen. B. beruft sich auf alle vorgetragenen Umstände; Alles hilft nichts. B. muß, um der Exkution zu entgehen, 2000 Thlr. in Pfandbriefen deponiren. Nunmehr klagt B. auf Herausgabe des Geldes und ist denn auch der verklagte Fiskus verurtheilt worden, indem das Gericht die scherzhafte Seite des Geschäfts, die durch die vernommenen Zeugen bestätigt wurde, doch über die formelle Rechtsbeständigkeit desselben setzte. Schwerlich wird sich indeß B. nochmals zu einem Verkaufe seines Gutes nach 10 Uhr Abends entschließen.

Feuilleton.

Das Volksschulwesen im Regierungsbezirk Bromberg.

Fortsetzung aus Nr. 85. d. Bl.

8. Der Wiener Tractat vom 3. Mai 1815 machte dem ephemeren Herzogthum Warschau ein Ende und überwies den bei weitem größten Theil desselben an Rußland, den übrigen Theil, bestehend aus dem ehemaligen Netzdistrikt und dem ehemaligen Südpreußen, letzteres jedoch mit Ausschluß einiger Gebiete, an Preußen als reoccupirte Provinz unter dem Namen „Großherzogthum Posen" mit 535 Quadrat-Meilen. Am 8. Juni 1815 wurde dieses von Preußen in Besitz genommen und die Verwaltung dem Wirklichen Geheimen Rath Zerboni di Sposetti, einem in der Provinz angesessenen Rittergutsbesitzer, als Ober-Präsidenten überwiesen. Es erfolgte bald darauf die Einsetzung der beiden Regierungs-Collegien der Provinz, der einen in Posen für den südlichen Theil mit 321,5 Quadratmeilen in 17 landräthlichen Kreisen, der andern in Bromberg mit 214,8 Quadratmeilen in 9 landräthlichen Kreisen, wie sie oben ad 6 schon genannt sind.

9. Die Bromberger Regierung fand in ihrem Departement 1815 nur 289 Elementarschulen vor und zwar 196 evangelische, 83 katholische, 9 Simultanschulen und 1 jüdische Schule. Da das Herzogthum Warschau, wie ad 6 erwähut, im Jahre 1807 schon 267 Elementarschulen, nämlich 190 evangelische und 77 katholische, in diesem Landgebiet vorgefunden hatte, so war die Zahl derselben in dem ganzen Zeitraum von 1807 bis 1815 nur um 22, nämlich 6 evangelische, 6 katholische, 9 Simultauschulen und 1 jüdische Schule vermehrt worden. Sogenannte höhere Schulen fand aber die Bromberger Regierung in ihrem Bereich im Jahre 1815 nur die in Trzemeszno, die in Pakość und die in Bromberg. Die in ersterer Stadt, das Chorschul-Institut, war auf 2 Klassen mit 2 Lehrern reducirt und hatte 100 Schüler; sie ging nur wenig über das Ziel einer Elementarschule hinaus und zwar nur insofern, als die vorgerückten Schüler auch in den Anfangsgründen des Lateinischen und der Geometrie Unterricht erhielten; die Unterrichtssprache war die polnische. Eben so war die Pakośc'er Klosterschule heruntergekommen; sie hatte zwar noch drei Klassen und verfolgte zum Theil noch ihren früheren Unterrichtsplan der alten polnischen Piarenschulen, es fehlte ihr aber an geeigneten Lehrkräften und an Geldmitteln, um in ihren Leistungen auch nur den mäßigsten Anforderungen nothdürftig zu entsprechen. Schon bei der ersten Revision der Anstalt am 16. Oktober 1816 erklärten die Reformaten-Geistlichen, die freiwillig und unentgeltlich den Unterricht ertheilten, daß Alter und Gesundheitsschwäche sie nöthigten, letzteren aufzugeben und die Anstalt zu schließen. Am 13. Mai 1819, bald nach dem Tode des oben ad 5 schon erwähnten nichtgeistlichen Lehrers für Mathematik und Naturkunde, meldete dann auch der Bischof Gorzenski dem Ober-Präsidenten, daß keiner der Reformaten-Geistlichen noch befähigt sei, den Unterricht fortzusetzen und daß daher die Anstalt beim Eintritt der bevorstehenden Ferien gänzlich geschlossen werden müsse. Sie hörte dann auch wirklich auf. Noch in demselben Jahre wurde aber in Stelle ihrer eine Elementarschule, an der es dort ganz g fehlt hatte, mit 2 aufsteigenden Klassen und 2 katholischen Lehrern für die Einwohner der Stadt und nächsten Umgegend errichtet und dieser die bisherige Staatsunterstützung der Anstalt mit jährlich 200 Thalern und 24 Klaftern Holz, sowie das auf dem Klosterhofe befindliche Schulhaus, nachdem es auf Königliche Kosten gehörig ausgebaut und eingerichtet war, zum Eigenthum überwiesen.

Die polnische höhere Schule in der Stadt Bromberg, szkoła główna, hatte unter der Königlich sächsischen Regierung zu ihren 3 Klassen und 3 Lehrern noch 1 Elementarklasse mit 1 Lehrer erhalten, sie befand sich aber 1815 auf einem sehr verwahrlosten Zustande, wiewohl sie noch 130 Schüler zählte, die den Unterricht annährend bis etwa Tertia eines Gymnasiums in polnischer und deutscher Spra-

che empfingen. Eine Volksschule hatte diese Stadt mit damals 6000 Einwohnern nicht mehr, wiewohl sie der Sitz eines sächsischen Präfecten und eines Consistoriums gewesen war. Man hatte die dort von Fiedrich dem Großen 1785 errichtete öffentliche protestantische deutsche Schule mit 2 Lehrern schon 1808 gänzlich eingehen lassen und das ihr geschenkte allmälich baufällig gewordene Schulgebäude zur Militärwache genommen. Indessen vegetirten dort kümmerlich 16 Privatschulen, von denen die drei besten für Knaben von 2 Candidaten der Theologie und 1 jüdischen Lehrer gehalten resp. 15, 10 und 11 Schüler, die übrigen noch weniger hatten; von letzteren waren aber 6 nur für Mädchen allein und 7 für Knaben und Mädchen gemeinsam, denen 2 Schiffer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Hautboist, eine Gutsbesitzer-Wittwe und eine Soldatenfrau vorstanden. Unter den 53 anderen Städten des Bromberger Regierungsbezirks hatten übre ⅔ gar keine Schule.

10. Schon 1816 wurde nun ein evangelischer Schulrath, der bisherige Gymnasiallehrer Reichhelm aus Königsberg, als Mitglied der neuen Bromberger Regierung angestellt, der mit ausgezeichneter Thätigkeit und sehr glücklichem Erfolge an der Organisation des gesammten Schulwesens des Departements arbeitete, bis er im Jahre 1826 von der Stadt Berlin zu der damals dort neu creirten Stadt-Schulraths-Stelle berufen wurde. Er hatte das Decernat auch über die katholischen Schulen, wiewohl ihm hinsichtlich dieser der katholische Probst von Bromberg, der zugleich als katholischer Consistorialrath im Collegium fungirte, zu assistiren angewiesen war. Das Werk des Reichhelm setzte dessen Amts-Nachfolger im Collegium, der evangelische Regierungs-Schulrath Runge, vorher Direktor des Cösliner Schullehrer-Seminars, auch in Bezug auf die katholischen Schulen fort, doch hatte dieser schon in den Jahren 1835 — 1838 kräftigen Beistand hinsichtlich der letzteren durch den damaligen Probst von Bromberg, Frank, dem zugleich die katholische Consistorial- und Schulrathsstelle übertragen war. Nach der Berufung des Frank im Jahre 1838 zum Domherrn in Posen fiel dem evangelischen Schulrath auch wieder ganz das Decernat der katholischen Schulen zu, bis endlich 1845 der erfahrene und einsichtsvolle Direktor des katholischen Schullehrer-Seminars in Posen, Nepilly, als katholischer Schulrath bei der Regierung eintrat und das ganze Decernat für die katholischen Schulen übernahm. Dem evangelischen Schulrath verblieb von da ab bis zum Tode Nepilly, 30. März 1864, nur die Bearbeitung der evangelischen und jüdischen Schulangelegenheiten und der generalia des Schulwesens, während er den letzteren für das katholische Schulwesen nur noch in dessen längeren Krankheiten und bis zur Ankunft des Amtsnachfolgers desselben, des katholischen Pfarrers und Licentiaten Schmidt, Ende November 1864, zu vertreten hatte. Im Juni 1865 erhielt nun auch der evangelische Schulrath Runge, der wegen vorgerückten Alters in seinem 76. Lebensjahre in den Ruhestand getreten war, einen Amtsnachfolger und zwar den zum Regierungs- und Schulrath ernannten, reich erfahrenen und in seiner Thätigkeit bewährten Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Steinau a. d. O., Jungklaaß.

Lückenbüßer.

„Ihr Mädchen lernt Musik und Tanz
Und nichts in Topf und Tiegel;
Ich lieb' den Flügel an der Gans
Mehr als die Gans am Flügel."

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 12. Dezember.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—128pf. bunt 63—68 Thlr. 128—130pf. hellbunt 70—73 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 Thl.

Erbsen: 46—50 Thl.

Gerste: gr 40—42 Thl.,

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 12 Dezember.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 66—71 Thlr. 129—130pf. holl. 73—76 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 50—51 Thl.,

Erbsen Futter 41—48 Thl. Kocherbsen 54—58 Thlr.

Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Spiritus ohne Zufuhr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 123⅓ pCt. Russisch Papier 123 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 12. Dezember.

Roggen flau loco 56¼ bez.
Dezember 55¾ Frühjahr 52⅞ bez. Mai-Juni 58⅛ bez.
Spiritus; loco 16 bez. Dezember 15⅛ bez. Mai-Juni 16½ bez.
Rüböl: Dez. 12¼ bez April-Mai 12⅛ bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 88⅛ bez.
Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. 75⅛ bez.
Russische Banknoten 80⅛ bez.
Staatsschuldscheine 85⅜ bez.

Danzig. 12. Dezember.

Weizen Stimmung: unverändert—Umsatz 100 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.